# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 534. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Heraustrennbell.), Illu. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblatter Kinderbeilage (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. - Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Unverlangte Einsendungen an die Schriftleitung werden nicht aufbewahrt.

Freitag, 13. November 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).


# Von den Kriegsschauplätzen.

### Telegramm des Gouverneurs von Tsingtau Meyer-Waldeck an den deutschen Kaiser.

**Berlin, 12. Novbr. Durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende, vom Gouverneur von Tsingtau an Se. Majestät den Kaiser erstattete Meldung hierher gelangt:**

**Tsingtau, 2. November.**

**Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement vom Land mit schwerstem Geschütz (bis 28 cm)-Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See, schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer, als zu erwarten.**

**(W. T. B.)** **gez. Meyer-Waldeck.**

*

### Zum Untergang der „Emden".

Weitere Mitteilungen.

Nach Meldungen aus Sidney, die von Rotterdam weitergegeben werden, traf der Kreuzer „Emden" früh bei den Kokosinseln ein und landete 43 Mann, die die Apparate der drahtlosen Station zerstörten. — Sie wollten gerade an Bord zurückkehren, als die „Sidney" erschien. Die „Emden" ging in See und ließ die Landungstruppen zurück. Anfangs wurden die Geschütze der „Emden" gut bedient, später wurde dies infolge der Beschädigung des Schiffes schwieriger. Der Kreuzer verlor zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer halben Stunde am Hintersteven in Brand. Die „Sidney" soll nur wenig beschädigt sein. Die Landungstruppen der „Emden" hatten für zwei Monate Lebensmittel herangeschafft. Die Eingeborenen wurden von den deutschen Matrosen gut behandelt. (W. T. B.)

**Pressestimmen über die Vernichtung der „Emden".**

Die Wiener Blätter äußern aufrichtige Trauer über das Schicksal der heldenmütigen „Emden", deren Untergang den moralischen Triumph, den sie für das deutsche Volk davongetragen hat, nicht verloren machen kann.

Das „Fremdenblatt" schreibt: Das „Emden" gab dem deutschen Volk das leuchtendste Vorbild von deutscher Tüchtigkeit, Entschlossenheit und von Wagemut und bedeckte die junge deutsche Flotte mit unvergänglichem Ruhm. Oesterreich-Ungarn sendet den heroischen Männern, die ihr Bestes und Aeußerstes taten, seinen Gruß und kann stolz sein, das Volk, das solche Helden hervorgebracht hat, Bundesgenosse nennen zu können. Wir bewundern uneingeschränkt die Kühnheit des Kapitäns v. Müller und beglückwünschen ihn zu dem Unternehmungsgeist, der sich mit Menschlichkeit verbindet.

Das Blatt „Aftenposten" in Kristiania schreibt:

Nach dem Beschluß der britischen Admiralität vom 24. Oktober, eine Jagd auf die deutschen Kreuzer anzustellen, war zu erwarten, daß den Zerstörungen der „Emden" in den indischen und ostasiatischen Gewässern bald ein Ende bereitet werden würde. Das Schiff war ununterbrochen seit dem Ausbruch des Krieges unterwegs, also über ein Vierteljahr ohne jegliche Verbindung mit dem Heimatlande, ohne einen Stützpunkt in deutschen Kolonien, nur angewiesen, auf sich selbst und für sich selbst zu sorgen, dieses unter der ständigen Verfolgung zahlreicher Kriegsschiffe der Verbündeten. Was von der „Emden" ausgerichtet ist, ist ohnegleichen in der Kriegsgeschichte. Niemand hätte glauben können, daß ein einzelner Kreuzer im modernen Krieg und gegenüber übermächtigen Feinden soviel Schaden anrichten könne, als es die „Emden" getan. Nur wenige Namen sind deshalb während des Krieges so oft im Munde des Volkes gewesen als der der „Emden" und der des tapferen Kommandanten. Wie es dem Kreuzer gelungen ist, in dieser langen Zeit die notwendigen Vorräte zu erhalten, ist eine Frage, über die viele Vermutungen angestellt worden sind und über die vielleicht jetzt Klarheit geschaffen werden wird. Aber wie sie auch vorgegangen sein mag, so zeugt es von großer Klugheit, Weitsichtigkeit und administrativer Befähigung des Kommandanten. Ob nun Kapitän v. Müller gefallen oder noch am Leben ist, selbst unter seinen Feinden wird von seinem Namen ein Glanz ausgehen.

Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Taten der „Emden" sind ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Flotte. Sie hat Großes geleistet.

Das „Neue Wiener Tagbl." schreibt: Solange die hohe Gesinnung auf Erden nicht gänzlich entschwunden ist, werden von dem Ruhme der „Emden" die Kinder und Enkel singen und sagen bis in die fernsten Geschlechter.

Die „Reichspost" schreibt: Das deutsche Heldenschiff, das für die ganze englische Flotte zu einem Schreckensschiff, zum „Fliegenden Holländer" geworden war, ist schließlich seinem Schicksal nicht entgangen; sein Ruhm aber wird fortleben.

Das „Deutsche Volksblatt" schreibt: Das Andenken der „Emden" wird in dem Andenken des deutschen Volkes und seiner Verbündeten fortleben als eines Schiffes, an dessen Bord deutscher Heldenmut, deutsche Wagelust und deutsche Seemannslist sich die schönsten Lorbeerkränze wanden.

Die „Zeit" sagt: Die „Emden" fand einen ehrenvollen, ruhmvollen Seemannstod, nachdem sie der jungen deutschen Kriegsflotte ein ganz besonderes Ruhmesblatt gesichert hat.

Das „Neue Wiener Journal" äußert: Die frohe Botschaft von den gestrigen deutschen Erfolgen an der Küste konnte nur eine geteilte Freude auslösen bei dem Gedanken an die schmerzliche, traurige Nachricht von dem Untergange des Heldenschiffs.

Die „Arbeiter-Ztg." schreibt: In der Tat hat kein anderes Schiff der jungen deutschen Flotte mehr eingebracht als dieses. Der Kapitän hat durch seine Unerschrockenheit und Menschlichkeit sich selbst die Bewunderung des Gegners erworben. (W. T. B.)

*

### Die österreichischen Schlachtfelder.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

**Wien, 12. Nov. Amtlich wird verlautbart: 12. November.** Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Kosminek gegen ein russisches Kavalleriekorps fanden gestern auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze keine größeren Gefechte statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. Bei Durchführung der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlagkraft unserer Truppen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Hoefer, Generalmajor.
(W. T. B.)

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

Die Wiener Blätter stellen übereinstimmend fest, daß unsere Truppenverschiebungen in Galizien vollkommen kampflos und ohne Druck des Gegners lediglich aus strategischen Rücksichten erfolgt sind. Sie bedeuten wohl die überlegte Einleitung eines neuen Operationsabschnittes. Unsere Truppen, so betont das Fremdenblatt, sind in vorzüglicher Verfassung. Die Kämpfe der letzten Wochen, in denen sie dem Ansturm der feindlichen Uebermacht nicht nur erfolgreich Widerstand leisteten, sondern vielmehr den Gegner überall zurückwarfen, haben ihnen einerseits das moralische Uebergewicht gebracht, andererseits wurde dem Gegner bedeutender Abbruch getan. — Was die Einschließung Przemysls anbelangt, so sind die Blätter der festen Ueberzeugung, daß dieses Bollwerk Mittelgaliziens dank seiner Anlage und dank seiner tapferen Besatzung seine Aufgabe in der gleichen Weise erfüllen wird wie bei der ersten Einschließung. (W.T.B.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz

wird unterm 12. Nov. amtlich gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit feindlichen, in vorbereiteten Stellungen eingenisteten Nachhuten wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt und im allgemeinen die Höhen östlich Aleksschina-Nakutschani-Novo-Sala an der Save erreicht. Der Gegner befindet sich in vollem Rückzuge gegen Kocelevo und Baljevo, wo nach Meldungen unserer Flieger viele tausende von Trainfuhrwerken alle Verbindungswege verlegen. Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, 14 Munitionswagen, eine Munitionskolonne, mehrere Munitions- und Verpflegungsdepots, Train, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Ebenso wurden zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist. (W. T. B.)

### Die österreichische Kriegsanleihe.

Die österreichischen Blätter veröffentlichen den Prospekt der österreichischen Kriegsanleihe, dabei wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß, wie in Deutschland, so auch in Oesterreich-Ungarn die Anleihe einen glänzenden Erfolg erzielen und die Beteiligung der Bevölkerung den entschiedenen Willen der Monarchie zum Ausdruck bringen werde, unter allen Umständen den ihr aufgezwungenen Krieg bis zur Erlangung eines dauernden, gegen jede Störung gesicherten Friedens auch finanziell durchzuhalten.

Ein verheißungsvolles Vorzeichen erblicken die Blätter in der Tatsache, daß der Kaiser als Erster große Beträge österreichischer und ungarischer Kriegsanleihen gezeichnet habe. Die Kriegsanleihe wird in Schatzscheinen mit fünfjähriger Laufzeit zum Zeichnungspreis von 97½% ausgegeben. Die Schatzscheine lauten auf den Inhaber und werden in Stücken von 100, 200, 1000, 2000, 10 000 und dem Vielfachen von 10 000 Kronen ausgefertigt. Die Verzinsung beträgt 5½%, stellt sich jedoch infolge vielfacher Vergünstigungen auf über 6%. Als Rückzahlungstermin ist der 1. April 1920 bestimmt. — In Verbindung mit den für den Postsparkassenämtern errichteten Rentensparkassen bietet die Kriegsanleihe auch kleinen Sparern eine äußerst günstige Anlagegelegenheit; sie können nämlich aus ihren bei der Postsparkasse hinterlegten Ersparnissen die neuen Staatsschuldenverschreibungen schon in Anteilen von 25, 50 und 75 Kronen Nennwert erwerben, wobei sie gleichzeitig vom Tage des Ankaufs an in den Genuß der Stückzinsen treten und somit gegenüber der 3prozentigen Verzinsung ihrer Postsparkasseneinlagen einen fast doppelt so hohen Zinsertrag erreichen. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig. Zeichnungen auf die Kriegsanleihen werden in der Zeit vom 16. bis 24. November mit tags, Vorannmeldungen bereits jetzt angenommen. (W.T.B.)

*

## Der türkische Krieg.

### Die förmliche Kriegserklärung der Türkei an den Dreiverband.

Der Sultan hat am 12. November ein Irade mit der amtlichen Kriegserklärung gegen England, Frankreich und Rußland erlassen. (W. T. B.)

### Verkündigung des Heiligen Krieges für alle Muselmanen.

Konstantinopel, 12. Nov. Eine Proklamation des Sultans an das Heer verkündet den Heiligen Krieg für alle Muselmanen. (W. T. B.)

Der ganze Islam Asiens für den Krieg gegen den Dreiverband.

Den Fetwas der Ulemas von Redschef wird große Bedeutung beigelegt, denn nach diesen Fetwas müssen alle Schiiten, also die Perser und alle übrigen Muselmanen in Asien an dem Kriege teilnehmen.

In Konstantinopel wird eine Massenversammlung vorbereitet, an der Ottomanen, Perser und Araber teilnehmen und auch ihre Anteilnahme für Oesterreich-Ungarn und Deutschland bekunden werden. (W. T. B.)

### Die Russen werden von den Türken aus ihren Stellungen vertrieben.

Konstantinopel, 12. Nov. Nach Mitteilung des Hauptquartiers gelang der türkischen Armee ihr Angriff, der gestern früh begann, vollkommen. Die Russen konnten sich in ihrer zweiten Linie kaum 1½ Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten besagen wörtlich: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er weicht auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt. (W.T.B.)

### Die Russen im Kaukasus in großer Bedrängnis.

**Wien, 12. Nov.** Die Korrespondenz „Rundschau" meldet aus Konstantinopel: Die Kriegsberichte und Proklamationen der ottomanischen Regierung sind ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln der kaukasischen Behörden in Massen im Kaukasus verbreitet. Es gelang sogar, sie an Anschlagssäulen in Tiflis anzubringen. Das Militärkommando des Kaukasus verlangte aus Petersburg telegraphisch Verstärkungen, weil die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze weit größer seien als man angenommen habe. Ueberdies sei die Bevölkerung unzuverlässig. Der russische Kriegsminister Suchomlinow wird in Begleitung höherer Stabsoffiziere in Tiflis erwartet. (W. T. B.)

### Türkische Motorboote siegreich gegen englische Kanonenboote.

„Zerdschuman-i-Hakikat" erfährt: Ein türkisches Motorboot beschädigte bei Abaden in der Nähe der Mündung des Schatt-el-Arab ein englisches Kanonenboot und tötete dabei vier Mann der Besatzung. Ein anderes türkisches Motorboot, das vor dem Hause des Scheichs von El Koweit (am persischen Meerbusen), Mubarek el Sabasch, auf Beobachtungsposten stand, hatte mit einem englischen Kanonenboot einen Kampf, in welchem dieses ernstlich beschädigt wurde und später sank.

Nach ergänzenden zuverlässigen Nachrichten über die Einnahme El Arisch entfernten Angehörige der Eingeborenenstämme mit eigener Hand die englische Flagge und leisteten der von den siegreichen Truppen aufgepflanzten ottomanischen Fahne die Ehrenbezeugung, indem sie sich zu Boden warfen. Die Stämme gingen auseinander und riefen: Möge Gott unserem Sultan den Sieg verleihen! (W. T. B.)

### Die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Wien und Konstantinopel.

**Konstantinopel, 12. Nov.** Das Blatt „Sabah" schreibt: Die Ausführungen der österreichisch-ungarischen Presse über den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und dem Sultan heben die zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei bestehende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411132-12/fragment/page=0001

innige Herzlichkeit besonders hervor. Das mit Hilfe Gottes zu erhoffende Ergebnis des Krieges gegen die gemeinsamen Feinde wird beiden Reichen ein glückliches Leben und eine glänzende Zukunft sichern und, da die Interessen Deutschlands mit denen Oesterreich-Ungarns und der Türkei vollkommen übereinstimmen, so steht außer Zweifel, daß das von den drei verbündeten Mächten im Namen ihres Rechtes vergossene Blut ihnen eine glänzende Zukunft sichern wird. Unser Kampf, sagt das Blatt, den wir für das Recht führen, ist ein heiliger und gesegneter Kampf. (W. T. B.)

**Bulgarien und die Türkei miteinander verbunden.**

Der „Pester Lloyd" bespricht das Verhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien und hebt hervor, daß sich Rußland mit verdoppeltem Eifer aller abgebrauchten Schlagworte bediene, um gegen die Türkei zu schüren, doch sei seine Agitation völlig erfolglos.

Die Türkei und Bulgarien seien durch an beiden Staaten begangenes Unrecht sowie durch ihre Lebensinteressen miteinander verbunden. Die türkischen Parteiführer Zumre Zade und Mehmed Pascha gehören zu den treuesten Anhängern Radoslowows und seiner Politik. Die bulgarische Regierung habe es stets verstanden, mit den Muselmanen gut auszukommen. In Thrazien sind allen Türken die gleichen Rechte zugestanden wie den Bulgaren. Man lernte in Bulgarien an der Pomakenfrage begreifen, daß eine Entnationalisierung der Türken ganz unmöglich sei, nicht nur hinsichtlich nationaler Umstände, die gebieterisch eine türkenfreundliche Politik von Bulgarien verlangten, sondern auch hinsichtlich rein ökonomischer Fragen. Der Verkehrsweg nach Neu-Bulgarien führe über türkisches Gebiet, solange die Bahnlinie Chaskovo—Porielagos nicht gebaut sei. Andererseits verstehe man in Bulgarien das türkische Streben nach Debeagatsch sehr gut, weil man wisse, daß ohne diesen Hafen die Entwicklung Adrianopels immer mehr zurückgehen müsse. Die militärische und ökonomische Interessengemeinschaft der beiden Staaten sei ein so starkes Band, daß es von verhältnismäßig geringer Bedeutung sei, ob ein formeller Vertrag zwischen ihnen bestehe oder nicht. (W. T. B.)

**Griechenland wehrt sich gegen englischen Schwindel.**

Die griechische Gesandtschaft in Konstantinopel widerlegt aufs bestimmteste die von englischer Seite verbreiteten Gerüchte, daß der griechische Gesandte gleichfalls in nächster Zeit mit dem Personal der Gesandtschaft Konstantinopel verlassen werde. (W. T. B.)

**Wieder ein unerhörter Völkerrechtsbruch der Russen.**

Die deutsche Kolonie in Täbris, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, ist von russischen Streitkräften angegriffen und mit Frauen und Kindern aufgehoben worden, um nach Rußland in Gefangenschaft geschleppt zu werden. Die Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, ist durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt worden. Die Hilfe, die von dem Emir von Sendjan erbeten worden war, traf zu spät ein. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran ist ein energischer Protest gegen den durch die Verschleppung der Frauen und Kinder begangenen erneuten Bruch des Völkerrechts eingelegt worden. Der deutsche Konsul ist mit dem Archiv durch das rechtzeitige Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet worden. (W. T. B.)

(Dieses Verhalten der Perser ist allerdings nicht geeignet, große Hoffnungen in die Hilfe Persiens gegen die Russen zu setzen. Die Schriftleitung.)

**Keine Minen gelegt.**

Die Meldung aus Athen, daß die Bulgaren bei Portolagos an der Küste des Aegäischen Meeres Minen gelegt hätten, ist nach einer Drahtung aus Sofia völlig falsch. (W. T. B.)

*

**Englische Großmäuligkeit.**

**London,** 11. Nov. Unterhaus. Nach förmlicher Eröffnung des Parlaments durch den König wurden in beiden Kammern Adressen auf die Thronrede eingebracht. Bonar Law betonte das vollständige Verschwinden der Parteipolitik und sagte, Deutschlands einzige Aussicht auf Sieg sei geschwunden. Die Bundesgenossen nähmen eine bessere Stellung ein als bei Ausbruch des Krieges. !!!) Asquith sagte, der Krieg habe die Solidarität aller Parteien und beispiellose Sympathiekundgebungen in allen Teilen des Reiches, unter allen Himmelsstrichen und bei den Angehörigen aller Religionen herbeigeführt. Die Truppen der Verbündeten hätten das erste Ziel des Kaisers vollständig vereitelt. Die britische Regierung sei auf die Probe gestellt worden. Die Erfahrung der letzten drei Monate flöße die zuversichtliche Hoffnung ein, daß, je länger England die Prüfung als Kämpfer für sein Recht bestehe, es umso mehr als Sieger hervorgehen werde. Asquith kündigt an, Lloyd George werde dem Hause am 16. November einen Finanzvorschlag einschließlich der Frage der Kriegsanleihe vorlegen. Der Premierminister schlug für den 15. November ein großes Kreditvotum und ein Ergänzungsvotum für die Verstärkung des Heeres vor. Bisher seien nur 1 186 000 Mann für die reguläre Armee bewilligt. Die Armee zähle bereits 1 086 000 Mann. (Beifall.) Asquith erkannte die tätige Mitwirkung der Opposition an der schweren Aufgabe der Regierung an. — Hierauf wurde die Erörterung vertagt. (W. T. B.

Englands Großmäuligkeit in der Welt voran! Aus der Welt des Scheins werden die Briten noch einmal fürchterlich aufgerüttelt werden.

**Ueber Englands Verdächtigungen der neutralen Staaten**

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." u. a.:

Zu wiederholten Malen ist darauf hingewiesen worden, daß es der englischen Presse unmöglich ist, einen deutschen Erfolg von ganzem Herzen zuzugeben. Immer wird versucht, die Benutzung irgend welcher geheimnisvollen Hilfskräfte und zwar durchweg unerlaubter Art durch die Deutschen zur Erklärung der englischen Mißerfolge heranzuziehen. In Deutschland ist man nachgerade zu dem einzig richtigen Standpunkt gekommen, daß es unter unserer Würde ist, die ständig sich wiederholenden Anwürfe zu beantworten. Anders liegt die Sache jedoch, wenn die englischen Verdächtigungen auch die Neutralen in Mitleidenschaft ziehen mit dem durchsichtigen Zweck, Mißtrauen gegen Deutschland zu erregen, z. B. daß deutsche Dampfer unter neutraler Flagge Minen legen, Deutschland habe schwedische Dampfer zum Minenlegen gecharter usw. Worauf diese Behauptungen gegründet sind, ist nicht ersichtlich. Bis jetzt haben die Engländer nur einen einzigen Dampfer mit deutschen Minen getroffen, nämlich die „Königin Luise", und diese fuhr unter deutscher Kriegsflagge. In englischen Blättern kann man oft genug lesen, daß es bekannt ist, wie Minen unter einer dünnen Schicht Kohlen auf Handelsschiffen versteckt werden; aber wie Minen ausgelegt werden sollen, wird nicht gesagt. Immer nur Worte, aber keine Tatsachen. Auch in den neutralen Ländern wird man allmählich merken, welchem Zweck die ewigen Klagen dienen sollen und daß sie letzten Endes nichts anderes sind als Anzeichen der Schwäche.

(W. T. B.)

*

**Deutsche Postämter in Belgien.**

In folgenden Orten Belgiens bestehen deutsche Postämter: Brüssel, Lüttich, Ans, Chênée, Flémalle, Grivegnée, Herstal, Hollogne-aux-Pierres, Jemappes/M., Jupille, Ougnée, Selessin, Seraing, Tilleur, Val-Saint-Lambert, Wandre, Mons, Boussu-la-Bouverie, Cuesmes, Dour, Elognes, Flénu, Frameries, St. Ghislain, Hornu, Jemappe, Paturage, Quaregnon, Quiévrain, Lers (Hainaut), Brugelette, Ath, Remy, Casteau, Soignies, Le Roeulx, Bragnegnies, Houdeng, La Leuvriere, Verviez, Dolhain, Limbourg, Dison, Ensthal, Pepinster, Marche. — Unmittelbarer Schriftwechsel von Deutschland ist nur nach Brüssel und Verviez zugelassen und zwar nur für offene Briefsendungen in deutscher Sprache. (W. T. B.)

**Belgische Schandtaten.**

Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt nach dem Amsterdamer „Telegraaf" ein Geständnis wieder, wonach die belgischen Soldaten die Kirche von Beerst nördlich Dixmuiden am Sonntag in Brand steckten mit der Begründung, daß die Deutschen auf dem Kirchturme Maschinengewehre aufstellen würden, um das Volk in Dixmuiden zu beschießen. (W. T. B.)

**Exzellenz Kraetke im Westen.**

Der Staatssekretär des Reichspostamts, Exzellenz Kraetke, ist nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist.

**Württembergische Tapferkeits-Auszeichnungen an den Kaiser usw.**

Der König von Württemberg überreichte bei seiner Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Herzog Albrecht von Württemberg das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens, auch wurden 500 Offiziere und 2500 Mannschaften mit Auszeichnungen bedacht; soweit sie Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse sind, wurde ihnen der Militärverdienst-Orden bezw. die Goldene Militärverdienstmedaille verliehen. (W. T. B.)

*

**Die Serben plündern ihre eigenen Ortschaften.**

**Wien,** 12. Nov. Nach Meldungen aus der Front plündern und verbrennen die serbischen Truppen auf dem Rückzuge ihre eigenen Ortschaften. Das Dorf Krupanj war beim Einzug unserer Truppen vollkommen entvölkert. Viele Geschäfte und auch ganze Häuser waren von den serbischen Soldaten erbrochen, geplündert und verbrannt. Solche Lokale wurden unsererseits gesperrt und mit Aufschriften versehen, die den Tatbestand bestätigen. Ueber die Entnahme von Sanitätsmaterial und dergleichen unsererseits werden in den betreffenden Geschäften entsprechende Bestätigungen hinterlegt. Loznica war beim Einmarsch unserer Truppen ebenfalls bereits von der serbischen Armee stark verwüstet und geplündert, so daß wir zur Unterbringung unserer Soldaten vieles instand setzen mußten.

**Wien,** 12. Nov. Die Serben haben, bevor sie Loznice vor den österreichisch-ungarischen Truppen räumten, den Ort vollständig verwüstet und ausgeplündert. (W. T. B.)

*

**Geldsendungen für die in Rußland kriegsgefangenen Deutschen.**

(Amtlich.) Wer seinen in Rußland kriegsgefangenen Angehörigen Geld schicken will, kann dazu die Vermittlung des Deutschen Hilfsvereins in Stockholm (gegenüber dem Zentralbahnhof) oder auch des amerikanischen Konsulats in Petersburg in Anspruch nehmen. An eine dieser Adressen ist das Geld mit der Bitte um Weiterbeförderung an die möglichst genau zu bezeichnende Adresse des Kriegsgefangenen zu übersenden. Es empfiehlt sich gleichzeitig, dem Gefangenen durch Postkarte mehr als einmal von der für ihn abgegangenen Geldsendung Mitteilung zu machen. (W. T. B.)

(Jedenfalls, weil die Russen für fremdes Geld immer eine offene Hand haben. Die Schriftleitung.)

*

**Etappenstraßen.**

Für das französische Wort haben wir noch keinen deutschen Ausdruck, und doch ist es selbst deutscher Herkunft. Etappe kommt von Stapel, Niederlage, und bezeichnet einen Ort an einer Etappenstraße, d. h. einer Straße, welche die in Feindesland kämpfende Armee mit der Heimat verbindet. Der Schutz dieser Straße ist eine besondere Aufgabe der Heeresverwaltung. Ein Etappenkommandant hat die mannigfaltigsten Aufgaben. In erster Linie die Sicherheit der Straße. Wenn Brücken gesprengt, Eisenbahnen aufgerissen, Telegraphenlinien unterbrochen sind, hat er für Ausbesserung zu sorgen. Er hat die Zufuhr von Vorräten an die Front zu betreiben, auch diese Vorräte durch Requisition zu ergänzen. Ist ein Schlachtfeld in der Nähe, so hat er die zerstreuten Ausrüstungsgegenstände sammeln zu lassen. Der Etappenkommandeur hat im Interesse der Sicherheit auch eine starke Polizeigewalt gegenüber den Einwohnern. Er bestimmt, von wann an sich jeder zu Hause zu halten hat. Wollen sie verreisen, so stellt er ihnen einen Paß aus. Er hält auch ein wachsames Auge auf wehrpflichtige junge Leute, damit sie nicht heimlich zur feindlichen Armee entweichen. Und die Spionage erfordert die größte Aufmerksamkeit, es gilt, Brieftaubenschlägen oder versteckten Telephonanlagen nachzuspüren. Viel Arbeit erfordert die Sammlung der Vorräte. Wo sich größere Vorräte von Tuch, Leder usw. finden, werden sie mit Beschlag belegt, ebenso Lebensmittel. In Frankreich finden sich da überall gefüllte Weinkeller, deren Inhalt vom Etappenkommando mit Beschlag belegt wird und so vor Verschwendung bewahrt bleibt. Auch Schlachtvieh wird zusammengezogen, und dabei ist ein scharfes Auge auf die Konkurrenz von Viehhändlern zu werfen. Diese bieten dem Landwirt meist weniger als das Etappenkommando, aber freilich zahlen sie nicht mit Gutscheinen wie jenes.

Für jede Armee besteht eine besondere Etappen-Inspektion, zu der auch ein Generalarzt ein Roßarzt, ein Post- und ein Telegraphendirektor, ein Intendant und ein Kriegsgerichtsrat gehören. Auf den Etappenstraßen wird auch die Feldpost befördert und die Transporte der Verwundeten, für die an den größeren Orten Lazarette, die Etappenlazarette, eingerichtet sind. In jeder Beziehung zeigt sich hier die Etappe als das das Feldlager mit der Heimat verbindende Band, und ein tüchtiger Etappenkommandant kann ebenso viel zum Gelingen der Operationen beitragen, wie ein schlechter zu ihrem Mißlingen.

# Deutsches Reich.

**Zum Ableben der Gemahlin des Staatssekretärs Delbrück.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, hat einen schweren Verlust erlitten. Nach langem Leiden ist gestern Abend seine Gemahlin Frau Meta Delbrück geborene Liedke, gestorben. Besonders herzlich wird die allgemeine Teilnahme sich dem hartgetroffenen Staatsmann gerade jetzt zuwenden, wo auf ihm die schwerste Last der Sorge für die innere Wohlfahrt des Reiches ruht. — In aufrichtiger Trauer gedenkt seiner, vor der Zeit dahin geschiedenen Lebensgefährtin der weite Kreis aller, die der durch die hohen Eigenschaften des Herzens und Geistes ausgezeichneten Frau nahegetreten sind, namentlich aber derer die ihre hingebende Arbeit in den Werken der sozialen Hilfstätigkeit gekannt haben. Wir glauben für alle diese zu sprechen, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß die unermüdliche Arbeit für das allgemeine Wohl es dem Staatsminister Dr. Delbrück erleichtern möge, sein persönliches Leid zu tragen.

# Preußische Verlustliste Nr. 74.

(† = gefallen — vm. = vermißt — i. G = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = verwundet.)

**Füs.-Regt. Nr. 36, Halle (Saale), Bernburg.** (Cuffies vom 19. bis 27., Soissons am 24. Sept., St. Rémy und Bis-en-Artois am 1., Vancourt am 2., Neuville und Mouchy le Bois vom 2. bis 10. Okt.) * F. Zadnv, Dörnitz † * O. Oswald, Sangerhausen † F. Weidling, Arlern † * A. Dockhorn, Gerbstedt † F. Künicke, Ostrau † * A. Balaskus, Pabitz-Popitz * H. Kottig, Wittenberg vm. * A. Lesich, Bennstedt * R. Zmhsloni, Hodeltitz * P. Zinke, Weißenfels † * O. Trisch, Zöschen * E. Morenz, Zitschen * O. Bock, Ober-Eschertstedt * P. Ebner, Eisleben * P. Rolle, Zappendorf * F. Wolf, Brücken † * R. Graumüller, Trebnitz * G. Kühne, Beesenlaublingen * O. Häuser, Halle * G. Löwenhardt, Halle * O. Kolle, Gröst * B. Neubert, Wäschwitz vm. * H. Rohne, Hettstedt vm. * W. Gliem, Ziegelrode vm. * P. Trenka, Eisleben vm. * H. Leisering, Torgau vm. * O. Gärtner, Frankleben vm. * F. Huth, Steuden vm. * H. F. Däne, Dölnitz vm. * P. Steffens-Krebs, Magdeburg vm. * H. Gebhardt, Diemitz vm. * H. Weidling, Meuchen † * K. Lutthoch, Bedra † * J. Filipiak, Eisleben * H. Jüterbok, Farsleben * H. Gelbrich, Helbra * P. Griese Reidewitz * O. Riedel, Molmeck * R. Derz, Halle * W. Schmeil, Halle * O. Henckel, Halle * P. Schulze III, Windehausen vm. * W. Michael, Schortau vm. * W. Philipp, Burgörner vm. * R. Krause, Burgörner vm. * P. Merker, Gerbstedt vm. * H. Buschendorf, Göhlisch vm. * R. Gebhardt, Weißenfels vm. * A. Schöbel, Gutenberg vm. * O. Gründler, Halle-Giebichenstein vm. * F. Lösing, Eisleben vm. * F. Frische, Halle-Trotha vm. * O. Spindler, Hohenmölsen vm. * F. Mähnert, Reideburg vm. * P. Rosenhahn, Löbejün vm. * K. Barth, Seeben vm. * F. Emmerich, Halle-Giebichenstein vm. * H. Boost, Diemitz vm. * W. Richter, Polleben vm. * O. Block, Ansleben † * R. Friedrich, Stebten † * R. Teichmann, Jecha † * H. Buschendorf, Rumthal † K. Bergfeld, Halle * H. Herbst, Beesenstedt * M. Becker, Gr.-Gräfendorf † * O. Hoffmann, Leißling † * A. Trillhase, Steuden † * K. F. Kretschmann, Sangerhausen vm. * J. Görnert, Halle vm. * W. Held, Schönebeck vm. * K. Ursinus, Langendorf vm. * R. Helm, Leißling vm. * R. Worch, Bornstedt vm. * Friedrich Lauche, Brienstedt vm. * O. Ruppold, Bischofroda vm. * Taupitz, Zeitz † * R. Prellen, Halle (Saale) † * Ltn. d. R. M. Kriedemann, Mühlberg * H. Grosser, Langenbogen † * O. Eberhardt, Halle (Saale) * A. Schmidt, Eisleben † * O. Schlosser, Helbra † * H. Erfurth, Runstedt * O. Fiedler, Schkeuditz * P. Sommer, Schraplau † * E. Werner, Wieleboek † * F. Adamzewski, Eisleben vm. * R. Bergen, Teuchern vm. * O. Friedel, Hoardorf vm. * F. Gennert, Preußlitz vm. * K. Besser, Löbejün vm. * A. Luther, Hettstedt vm. * H. Böttcher, Unterteutschenthal vm. * W. Baack, Halle (Saale) vm. * K. Leiter, Entringen vm. * H. Hampe, Helbra † * Maj. Frhr. v. Münchhausen * Fahnj. H. Geyer, Querfurt † * K. Neubert Laldorf † * K. Knaust, Gröna † * B. Hemmann, Luckenau † * H. Hoppe, Nienburg † * K. Bürsche, Weißenfels † * W. Ackermann, Hecklingen † * F. Schmidt, Strenz-Naundorf † * A. Bonelli, Siersleben † * Willh Boas, Güsten * Ltn. d. R. E. Kitz, Coblenz * F. Ramm, Rößuln † * O. Luther, Griensleben † * Bzfeldw. Karl Zanettel, Wimmelburg † * P. Melzer, Giebelroth † * O. Giesecke, Aschersleben † * P. Wirks, Neundorf † * E. Schmidt II, Rößuln † * O. Werner III, Nebra † * G. Hildebrandt I., Burgörner-Neudorf † * R. Bartels, Meisdorf † * A. Schmidt IV., Hettstedt † * K. Exner, Halle (Saale) * Hptm. K. Pierer * W. Pfau, Braunsbahn † * B. Taatz, Halle (Saale) * Ltn. W. Koch, Stiege † * Ltn. B. Martin, leicht verw. 2. Okt., an seinen Wunden gestorben Kriegslazarett Brüssel 11. Okt. * O. Heß, Helbra, † * F. Klimm, Eisleben * K. Luhn, Höhnstedt * W. Gerlach, Halle (Saale) † * K. Spindler, Bottendorf † * E. Brösel, Biere † * A. Nordmann, Möblich † * S. Rink, Blankenburg † * A. Winter, Gosek † * P. Peckmann, Ermsleben † * A. Drexhaupt, Schkölen † * F. Klebing, Wittenberg † * K. O. Hoffmann, Helbra † * P. Schimbler, Helbra † * M. Voigt I., Teuchern † * E. Schulschenk, Mödewitz † * K. Kuhnt, Weißenfels † * K. Dathe, Zeitz † * Otto Zschinasch, Siebigerode † * Otto Hahn, Alsdorf † * H. Reichwald, Alsdorf * P. Knauer, Holsteitz * H. A. Becker, Tauchhardt * A. Krämer, Königsaue * K. Röhrhorn, Hirsfelde * Feldm.-Ltn. G. Niemann, Wedersau * F. Zilß, Halle (Saale) * P. W. Knübbiche, Ermsleben * A. Querengässer, Teuchern † * A. Arnold, Stöckelberg * H. Steck, Holzweißig * K. Borchert, Helbra † * W. Gebelick, Straußfurt † * A. März, Halle (Saale) * A. Mangold, Halle (Saale) † * G. Lützkendorf, Wenden † * F. Schreiber, Hergisdorf † * F. Urban, Halle (Saale) * K. P. Boigt, Halle (Saale) † * K. H. Reißig, Bernsdorf † * K. R. Koch, Wimmelburg † * P. Lohmann, Halle-Giebichenstein * F. Wagner, Halle (Saale) * F. Schönherr, Halle (Saale) † * W. Kupfer, Weißenfels † * W. Hoschke, Eisleben † * J. Schäfer, Sangerhausen † * R. Boost, Magdeburg † * M. Enke, Halle (Saale) * F. Gentsch, Halle-Giebichenstein * A. Domagale, Halle (Saale) * K. Henze, Halle-Giebichenstein † * O. Bieler, Halle (Saale) * W. Hohenbord, Halle (Saale) * F. Mohr, Dalena * Offz-Stellv. Bzfeldw. W. Wiebold, Halle (Saale) * W. Rahne, Halle (Saale) * W. Gentsch, Halle (Saale) * O. Schumann, Neckauen † * M. Tillack, Halle (Saale) * Leutnant Stiebler, vermutlich Lt. d. R. Stieler * Vizefeldwebel W. Krebs, Halle (Saale) * E. Hartmann Halle (Saale) * W. Kittel, Halle (Saale) * P. Zimmermann, Oberteutschenthal, gefallen * R. Spierling, Halle (Saale) * F. Beyer, Merseburg a. S. † * K. Wolf, Halle (Saale) † * W. Hauschild, Halle (Saale) * K. Wilke, Fienstedt * M. Hutans, Halle (S.) * H. Büchner, Hettstedt * F. Zander I Halle (Saale) † * K. Zander II, Halle (Saale) * Erich Dannenberg, Halle (Saale) * M. Knöchel, Halle (Saale) * O. Peters, Halle (Saale) * H. Grosse, Staßfurt * K. Jung, Kaltenmark * M. Hadrys, Nebra * O. Schmidt, Rockendorf * W.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411132-12/fragment/page=0002

Schlauch, Weidau * K. Fricke gen. Hahne, Wieskau (Saalkr.) † * O. Schaaf, Unterteutschenthal † * E. Wege, Halle (Saale) * F. Bindel, Langenroda † * Oberleutnant E. v. Stein * Ltn. d. R. W. Thormann, vermißt. Tormann * Fähnrj. Georg Schröder, Halle (Saale) * Vizefeldw. O. Harnisch, Rottleberode † * W. Joerß, Egeln † * P. Heyne, Eisdorf † * O. Bahrmann, Aschersleben † * F. Hirt, Burgörner-Neudorf † * O. Spatzier, Dölau † * R. Sommerfeld, Halle-Trotha † W. Aernes, Eisleben † * P. Schiriotz, Halle-Giebichenstein † * K. Dietrich, Gerbstedt † * W. Hellmann, Nißma † * E. Rockrohr, Albersiedt † * O. Aschätze, Döllnitz † * W. Voigt, Alsleben † * G. Stieler, Halle (Saale) * O. Kolbe, Voigtstedt * O. Knape, Halle (Saale) * Vizefeldw. d. R. Büchner, Halle-Trotha * Vizefeldw. d. R. B. Benke, Halle (Saale) * O. Belke Alsdorf * Oberlt. d. R. M. Ehrenhauß, Sietzsch, d. Unfall verl. * Ltn. G. Lehmann, Halle (Saale), an seinen Wunden gest * Fähnrj. v. Oertzen † * O. Kolbe, Zeitz * P. Reichstein, Merseburg * F. Haferung, Halle (Saale) * K. Naumann, Halle-Giebichenstein. Berichtigung früherer Angaben: H. Dünicke Halle (Saale), bisher verw., † * E. Uhlendorf (Ullendorf), Corbetha, bisher verw., †. Bisher vermißt, zur Truppe zurück: * H. Hellmann * Steph. Richter * F. Huster * P. Schufla * W. Bartsch * H. Etlinger * B. Günther * F. Holzmann * E. Littberger * R. Wölsch * G. Mielbein * H. Scharf * H. Schmelzer * H. Schmidt * K. Waldheim * E. Benzel * H. Zöllner * P. Schmidt I. * K. Reizig, bisher verm., †. * E. Scheich (Schleich) bisher vm. † * F. Höhndorf II., bisher vm., zur Truppe zurück * O. Holldorf, bish. vm., zur Tr. zur. * O. Hennig, bish. vm., im Laz. * Fr. Beyer, bisher verm., z. T. zur. * M. Rübiger, bisher verw., gestorben * O. Kämpfe, bisher verw., z. Tr. zur. * J. Götze, bish. vm., verwundet * H. Wiegand, bisher verw., gestorben * F. Wiese, bish. verw., gestorben * H. Bergner, bish. vm., z. Tr. zur.

**Inf.-Regt. Nr. 26, Magdeburg.** (Elouges am 24., le Cateau am 26. Aug., Cuisy am 15. Sept., Arras vom 1.—10., Vancourt vom 1.—5., Mercatel am 4. u. 5., Neufville vom 3.—5., St. Martin am 8. u. Beaurains am 9., 13., vom 17.—19. u. am 22. Okt.) Vzfeldw. d. R. E. Koch, Köthe † * M. Wildgrube, Wittenberg † * P. Rasch, Stassfurt † * E. H. Heidenreich, Leopoldshall † * H. Genth, Schopsdorf † * A. Sommermeier, Tundersleben * W. Lichtenhagen, Mahlpfuhl * G. Rawolle, Tuchheim * H. Lippelt, Wackersleben † * H. Jütte, Rätzlingen * H. Dresse, Quedenlamdeck † * K. Habermold, Erxleben † * A. Theiling, Magdeburg † * H. Lepp, Hohenziatz † * Offz.-Stellv. L. Knape, Magdeburg * P. Becker, Magdeburg † * P. Zehse, Gerdtz * O. Schmidt I., Osterburg * A. Müller I., Wesensleben * F. Saling, Markt Albensleben * E. Freiberg, Magdeburg * W. Meyer II., Unseburg * A. Rieke I., Gr.-Sandersleben † * E. Siddecke, Delbdorf † * O. Marwedel, Lochstedt * F. Speck, Calbe † * R. Wöhe, Lühe * O. Bethge, Dodendorf † * A. Kummert, Salzwedel † * Zauter, Osterburg * G. Franke, Magdeburg † * P. Schröder, Gommern vm., vermißt i. G. * W. Kunkermann, Barleben vm., vermißt. i. G. * O. Friedrich, Glöme vm. * H. Hasewinkel, Leblingen * O. Kothe, Magdeburg vm. * A. Lichtenberg, Marienborn * G. Rauch, Westerlingen vm. * E. Schmidt I., Seehausen vm. * F. Koch, Hakeborn vm. * W. Wiere, Drewitz vm. * W. Bock, Wolmirstedt vm. * S. Collmann, Magdeburg * K. Degenhardt, Stendal * H. Engelhardt, Oschersleben vm. * B. Foerster, Burg vm. * H. Hauff, Oschersleben vm. * A. Jasniewski, Eilsleben vm. * H. Kassau, Hödhelsen, * W. Keller, Magdeburg vm. * R. Kirchhoff, Magdeburg * O. Meyer, Neuhaldensleben vm. * W. Meyer, Magdeburg vm. * F. Müller, Altkaldensleben † * W. Rolle, Magdeburg vm. * A. Schentuleit, Burg vm. * M. Stern, Magdeburg vm. * W. Strecker, Magdeburg * W. Stricker, Gr. Mangelsdorf vm. * R. Thiele, Naumburg vm. * R. Zahn, Neuhaldensleben vm. * O. Richter, Scharlau vm. * H. Cierpke, Magdeburg-Salbke vm. * W. Hahn, Neuhaldensleben vm. * M. Hannemann, Magdeburg vm. * A. Ohle, Magdeburg vm. * P. Rickel, Salzwedel vm. * Vzfeldw. O. Schutza, Burg * A. Müller, Magdeburg † * O. Kremkau, Redekin † * K. Spiegel, Magdeburg † * G. Schaper, Anderbek † * F. Steffen, Groß-Lübars † * G. Schuda, Biederitz * W. Thielbeer, Salzwedel * A. Winter, Magdeburg * A. Rümmler, Steingrimma * P. Dankert, Bucau * A. Meinert, Roßlau vm. * R. Kilies, Stegelitz * W. Hermig, Parchen vm. * H. Köhler, Leitskau † * K. Friedrich, Neuhaldensleben vm. * O. Gaedke, Magdeburg vm. * W. Kiendel, Magdeburg † * H. Müller, Magdeburg vm. * O. Möhring, Magdeburg vm. * W. Meyer, Magdeburg vm. * E. Neumann, Magdeburg * R. Oelschig, Nebra vm. * O. Stange, Stegelitz vm. * W. Sachse, Sommersdorf * W. Würdig, Magdeburg * A. Megesser, Burg vm. * R. Aischner, Magdeburg vm. * K. Köhler, Magdeburg † * O. Müller, Gärake vm. * F. Schwanenberg Calbe vm. * G. Radecke, Wolmirstedt vm. * W. Heube, Magdeburg vm. * Oblt. u. Abl. R. von Kraewel † * P. Schmidt III., Burg † * Ltn. d. R. Naumann, an seinen Wunden gestorben * K. Franke II., Wolmirstedt * K. Wagner, Pabstberge † * A. Behne, Magdeburg † * F. Reichert, K.-Ottersleben † * Hpt. K. Meyer * Hpt. Jacob † * E. Wornecke, Gr.-Germersleben * F. Fröhlich, Gehrendorf † * E. Reimann, Burg † * O. Buchmann, Magdeburg, an seinen Wunden † * Ltn. Schacht * A. Münzner, Magdeburg * H. Bartels, Clötze * H. Busse, Diesdorf † * K. Memkhaler, Burg * E. Lietze, Neuhaldensleben * E. Zanke, Prekien * H. Buchholz, Heßlingen * Vzfeldw. E. Dörrheit, Clötze * W. Bieger, Kade * K. Krebs, Magdeburg, infolge Krankheit gestorben.

**Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 27.** (Nouvron vom 3. bis 17. Okt.) 1. Bataillon, Halberstadt. * F. Hauptmann, Halberstadt † * P. Schulze, Oschersleben † * W. Böttcher, Wernigerode-Hasserode †. 3. Bataillon, Sangerhausen. * K. Kunze, Ziegelrode † * P. Fetzel, Bischofrode vm. * K. Keilholz, Zieglerode vm. * W. Müller, Schönebeck † * H. Otto, Oschersleben * E. Nolle, Lemsdorf * W. Schulze, Nordgermersleben * A. Marquardt, Altenweddingen * F. Drescher, Gatterstedt.

**Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 13, Magdeburg.** (Nieuport vom 19. bis 21. 10.) * Offiz.-Stellv. O. Schmidt, Bernburg * K. Gauch, Halle (Saale) † * E. Hamann, Harpe † * F. G. Ende, Löbejün † * F. Walter, Edderitz * O. Freitag, Bennekenbeck * F. Roloff, Armin * P. Geiersbach, Wolmirstedt † * R. Becker, Magdeburg † * W. Kamerad, Magdeburg * M. Joffroy, Magdeburg † * E. Koestner, Halle (Saale) † * H. Mathias, Schwaneberg † * W. Pfaff, Magdeburg † * W. Braune, Schönebeck * E. Heinrich, Diesdorf † * O. Schöndube, Irxleben † * Fr. Gathge, Wahldorf † * F. Scharfe, Sangerhausen † * A. Wille I., † * A. Bading, Bood * A. Kuhrig, Ladeburg † * F. Behns, Magdeburg * O. Gutkhe, Bülitz * O. Hausmann, Wimmelburg.

**Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 14, Halberstadt.** (Berichtigung früherer Angaben.) * E. Bergner, Helbra, bish. vm., verw. * F. Fischer, Halle (Saale), bisher vm., verw. * P. Franke, Creisfeld, bish. vm., verw. * O. Hermann, Polleben, bish. vm., verw. * Fr. Martin, Wanzleben, bish. vm., verw.

**Infanterie-Regiment Nr. 72.** (Morsain am 20. 9., Bis-en-Arlois am 2., Arras vom 3. bis 6. Hannescamps vom 9. bis 11. u. les Essards am 9. u. 10. 10.) * P. Richter, Wenzendorf † * F. Heller, Halle (Saale) * W. Kühn, Teuchern vm. * E. Krämer, Romsdorf vm. * H. Ruhig, Reichenhain vm. * E. Richter, Annaburg * O. Kotte, Punschrau vm. * P. Arndt, Löbnitz vm. * Br. Lehmann, Harsdorf † * R. Voigt, Gröden vm. * K. Voigt, Kauern vm. * K. Klosse, Wenzig vm. * R. Ecart, Ober Greiffau vm. * W. Hummel, Ortrand * R. Manig, Gorden * A. Löser, Würschwitz † * W. Birnbaum, Schönewalde * O. Schubert, Schkeuditz † * M. Seidel, Niederaubenheim vm. * O. Hintersdorf, Kömmritz † * O. Höft, Magdeburg † * O. Wiedemann, Hirschfeld * R. Grube, Neudorf † * O. Berthold, Kötschen * W. Rittner, Boblas * R. Mehlgarten, Schladebach vm. * O. Wendisch II., Rohnisdorf † * R. Rau, Kl. Rössen * O. Starke, Torgau * A. Bretschneider, Merseburg * F. Andrich, Torgau * P. Ludwig, Priesigk vm.

**Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Regiment-Bataill. N. 1. des 4. Armeekorps, Neuhaldensleben.** * A. Alex v. d. 1. Komp. — Thaldorf, gefallen Schrötersau 27. 10.

**Inf.-Regt. Nr. 32, Meiningen.** * A. Beinemann, Siersleben * E. Barth, Possenhain † * G. Schneider, Niemegk †.

# Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Dem uns jetzt zugehenden Geschäftsbericht der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen über das Wirtschaftsjahr 1913/14 entnehmen wir folgendes:

Der Kammer sind insgesamt 281 landwirtschaftliche Vereine mit 30 847 Mitgliedern, außerdem noch 7 Pferdezuchtvereine mit 2583, 5 Rindviehzuchtvereine mit 2283, 2 Schweinezuchtvereine, 1 Ziegenzuchtverband mit 2207, der Fischereiverein mit 620, der Geflügelzuchtverband mit 3800, der Kaninchenzüchterverband mit 1700, die bienenwirtschaftliche Hauptverein mit 3200 Mitgliedern angeschlossen. Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine zählt in 202 Zweigvereinen 12 199 Mitglieder. Damit ist aber der Umfang der der Kammer angeschlossenen Vereine noch nicht erschöpft, da ihm noch verschiedene Vereinigungen, auch außerpreußische, angehören, die ihre Tätigkeit auf den verschiedensten landwirtschaftlichen Gebieten entfalten. — Der Briefverkehr weist im Jahre 1913 im ganzen 142 457 Tagebuchnummern auf; das entspricht 284 914 Ein- und Ausgängen. Zur Deckung der Geschäftsunkosten wurden gemäß dem Beschlusse der vorjährigen Plenarversammlung ⅔% des Grundsteuerreinertrages als Umlagebeitrag erhoben. — Die „Landwirtschaftliche Wochenschrift" erschien am Jahresschluß in einer Auflage von 31 500 Exemplaren (gegen 30 800 im Vorjahre). Die Wochenschrift soll äußerlich und innerlich vom Jahre 1915 ab eine reichere Ausgestaltung erfahren.

Zur Förderung der Tierzucht, Bekämpfung der Tuberkulose und Förderung des Viehversicherungswesens wurden an Staatsbeihilfen 15 100 Mark gewährt. — Zu einem Antrage der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs, daß bei der amtlichen Nahrungsmittelkontrolle ein Zuckerzusatz zu Apfelkraut bis zu 20 Prozent auch ohne Kennzeichnung nicht beanstandet werde, wurde geantwortet, daß Bedenken dagegen nicht bestehen. — Die Ausdehnung der polizeilichen Vorschriften über den Transport und den Betrieb von Dampfpflügen auch auf Motorpflüge wurde in einer gutachtlichen Aeußerung an den Herrn Oberpräsidenten als nicht empfehlenswert erachtet. — Auf eine Anregung des Landrats des Kreises Wolmirstedt beschloß der Vorstand, höheren Orts die Wiedereinführung des Titels „Königlicher Amtmann" unter ähnlichen Voraussetzungen, wie er in den Herzogtümern Braunschweig und Anhalt verliehen wird, in Vorschlag zu bringen. Der Vorstand beschloß den Beitritt zur Siedlungsgesellschaft „Sachsenland" mit einer Einlage von 10 000 M. Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres hat die Kammer die ins Leben gerufene Wilmowski-Stiftung zur Förderung kultureller Bestrebungen auf dem Lande übernommen. Der Stiftung sind bisher Mittel im Höchstbetrage von 10 000 Mark jährlich zugeflossen. — Zu den Unterhaltungskosten der Obst- Wein- und Gartenbauschule Freyburg hat die Provinzialverwaltung 4000 M. bewilligt; zu den Kosten der Einrichtung des Versuchsfeldes daselbst sind 1000 Mark vom Staate in Aussicht gestellt. — Aus dem Kalipropagandafonds erhielt die Kammer für das Jahr 1913 im ganzen 17 000 Mark in Aussicht gestellt, davon 4000 Mark für wissenschaftliche Zwecke. Aus dem Westfonds wurden der Kammer für 1913 im ganzen 13 000 Mark zur Verfügung gestellt. — Der Einrichtung einer einklassigen Winterschule in Ziegenrück wurde zugestimmt. Dagegen wurde einem Antrage nicht stattgegeben, der von der Kammer aus Referenten zur Verfügung zu stellen, um in den landwirtschaftlichen Vereinen die Begründung von ländlichen Fortbildungsschulen mit Besuchszwang anzuregen. Man glaubte, daß es sich dabei doch um reine Gemeindeangelegenheiten handle. Beihilfen zum Bau von Düngerstätten wurden in 50 Fällen mit 2040 Mark gewährt und in 32 Fällen wurden 3910 Mark für Düngerwirtschaften bereitgestellt. — Für die Förderung der Viehzucht des Eichsfeldes ist eine Staatshilfe von 5000 M. und eine gleich hohe Provinzialbeihilfe bewilligt worden. — Es bestehen 58 Kontrollvereine mit 1000 Beständen, in denen 19 439 Kühe der Leistungskontrolle unterworfen sind. — Die Zahl der Kontraktrückfälle ist infolge des Legitimationszwanges seit 1907 von 1317 auf 633 zurückgegangen, in der Mehrzahl begingen sie Feldarbeiter aus Russisch-Polen. — Es wurden durch den Arbeitsnachweis 27 332 Personen vermittelt; der Nationalität nach waren: 1302 Deutsche und Deutschrussen, 333 Ungarn, 11 826 russische Polen, 4280 galizische Polen und 811 Ruthenen. Außer der Bearbeitung der laufenden Grundwasserbeobachtungen wurden in 31 Gemeinden und Gutsbezirken neue Grundwasserbeobachtungen eingerichtet. Die gesamten Grundwasserbeobachtungen der Landwirtschaftskammer, die in der kulturtechnischen Abteilung bearbeitet werden, erstrecken sich gegenwärtig auf rund 400 Beobachtungsstellen. Der Kreisausschuß zu Merseburg hat dieser Abteilung die dauernde Beratung in allen Meliorations- und Vorflutsachen, die nicht der Zuständigkeit des Königlichen Meliorationsbauamtes unterliegen, übertragen. Für den Kreisausschuß des Saalkreises wurden diese Beratungen bereits im vorigen Jahre übernommen. — Das Interesse an dem privaten Versicherungswesen zeigt unter den Landwirten der Provinz eine erfreuliche Steigerung. Die Viehversicherung der Landwirtschaftskammer konnte ihren Kassenumsatz auf 118 383,97 Mark gegenüber 101 376,59 Mark im Vorjahre steigern. — Bedauerlich findet es die Kammer, daß der Gewerkschaft Salzmünde unterm 23. Januar 1914 und der Aktiengesellschaft Schraplauer Kalkwerke trotz Einspruchs der Landwirtschaftskammer unterm 17. April 1914 vom Bezirksausschuß in Merseburg gestattet worden ist, in ihrer Ammoniaksodafabrik 100 000 Kilogramm Soda täglich statt 50 000 Kilogramm herzustellen und die Abwässer hiervon in die Saale zu leiten. Denn diese haben die nämliche Wirkung wie die Kaliendlaugen. — Die Zentral-Ankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte erzielte einen Gesamtumsatz von 2 498 124,79 Mark, wovon 375 225,79 Mark auf Halberstadt entfallen. — Die 12 landwirtschaftlichen Winterschulen wurden insgesamt von 655 (+ 19 gegen das Vorjahr) Schülern besucht. — Die Weißenfelser Kreisvertretung bringt die Schaffung von lokalen Ausgleichstellen für den ländlichen Hypothekenverkehr in Anregung. Diese sollen vor allem verhindern, daß Darlehnssuchende unreellen Agenten in die Hände fallen, was leider noch vielfach zu geschehen pflegt. — Die gewerbsmäßige Zerstückelung von ländlichem Grundbesitz steht im Verwaltungsbezirk bedauerlicherweise noch immer in Blüte. So sind nach den Angaben der zuständigen Kreisvertretung im Stendaler Kreise allein 17 Güterauschlächter tätig gewesen. — Der Bericht läßt sich auch über Bodenpreise und Pachtzinsen aus. Es wird darin u. a. gesagt, wenn für mittlere Güter mit gutem Boden bis 1300 Mark und darüber hinaus für den Morgen gezahlt wird, so sind das Preise die sich wohl in einzelnen günstigen Jahren, aber nicht im Durchschnitt der Jahre verzinsen. — Auf Grund gewonnener Reinerträge von einigen vierzig Landwirtschaften betrug der Reinertrag im Mittel auf einem viertel Hektar im Wirtschaftsjahr 1912/13: 46,13 Mark gegenüber 1911/12: 7,74 und 1910/11: 34,11 Mark. Das Wirtschaftsjahr 1912/13 ist das bei weitem beste seit dem Bestehen der 1906/06 aufgenommenen Statistik.

# Provinz Sachsen und Umgebung.

## Kriegsbilder aus der Provinz.

### Aus dem Merseburger Gefangenen-Lager.

Eigentümliche Nachrichten dringen nach dem „Merseb. Tagebl." über das Benehmen der englischen Gefangenen in die Oeffentlichkeit. Die Kost scheint diesen Herren nicht zu behagen. Als es jüngst Erbsen mit Pökelfleisch gab, sollen sie die Erbsen sich auf den Handrücken gelegt und sie mit den Fingern der anderen Hand den Wachmannsfleischen ins Gesicht geschnippt haben. Grüne Bohnen mit Hammelfleisch sollen sie mit höhnischem Lachen vor den Augen der Wachtposten auf die Erde geschüttet haben. Das dieser rohe Unfug ihnen ganz ungestraft durchgegangen sei, wie ebenfalls erzählt wird, halten wir wohl kaum für möglich. Acht Tage Fasten bei Wasser und schwacher Brotration und Schlafen auf deckenloser Pritsche wäre dafür u. E. eine recht milde Strafe, namentlich angesichts der viehischen Brutalität, mit der die Briten unsere unglücklichen Landsleute in den Konzentrationslagern und Gefangenen-Lagern hungern lassen und buchstäblich zu Tode martern. Man muß hoffen, daß das Kommando des Gefangenenlagers jenen frechen Burschen die Flötentöne gehörig beibringt und ihnen vor allen Dingen den offenbar zu gut gefüllten Brotkorb etwas höher hängen läßt. Zur Beruhigung der Oeffentlichkeit würde es dienen, wenn die zuständige Militärbehörde, die wohl zweifellos getroffenen Maßnahmen zu künftiger Verhütung solcher Ungehörigkeiten bekannt geben würde.

### Eine Abweisung des Generals Léman.

Der kriegsgefangene belgische General Léman hatte gebeten, es möchte seiner Tochter gestattet werden, ihm in seiner Gefangenschaft in Magdeburg Gesellschaft zu leisten. Wie die „Magdeb. Ztg." hört, hat General Léman daraufhin im Auftrag des Kriegsministeriums folgende Antwort erhalten:

„Es entspricht den ritterlichen Ueberlieferungen des deutschen Heeres, den tapferen Feind zu ehren und ihm auch das Los der Gefangenschaft soweit als möglich zu erleichtern. An sich wäre das Kriegsministerium gern geneigt, bei dem Kommandanten von Lüttich eine Ausnahme von den sonstigen Regeln zu machen und sein Gesuch zu genehmigen. Wenn dies trotzdem nicht geschehen kann, so hat General Léman das einzig und allein dem Benehmen seiner Landsleute und ihrer Verbündeten zuzuschreiben. Nicht nur hat sich die belgische Bevölkerung wehrlosen deutschen Verwundeten gegenüber in zahlreichen Fällen Grausamkeiten und Unbarten zuschulden kommen lassen, wie sie unter europäischen Völkern bisher nicht möglich erschienen, die Aussagen einwandfreier Zeugen haben auch unzweifelhaft dargetan, daß die Behandlung deutscher Gefangener, namentlich Verwundeter, in Belgien und Frankreich in manchen Orten nicht nur in Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen steht, sondern menschlichem Empfinden Hohn spricht. Da es hiernach eine schwere Verletzung der berechtigten Gefühle des deutschen Volkes wäre, wenn deutscherseits den Kriegsgefangenen irgendwelche Erleichterungen gewährt würden, so kann die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden."

Diese bei aller sachlichen Schärfe durchweg verbindliche Ablehnung wird im deutschen Volke Verständnis und Billigung finden.

# Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 13. November.

### Liebesgaben des Nationalen Frauendienstes.

Obgleich der Nationale Frauendienst in erster Linie die Aufgabe hat, für die Familien unserer tapferen Krieger, und alle, die durch den Krieg in irgend welche Not geraten sind, zu sorgen, so ist es ihm durch die Arbeit, die er Arbeitsuchenden verschafft, doch möglich gemacht, auch Liebesgaben für die Truppen hinauszusenden. Hunderte von Frauen werden bekanntlich mit Stricken beschäftigt, es werden wöchentlich 300 bis 400 Mark für Stricklohn vom Nationalen Frauendienst ausgegeben. Von der von verschiedenen Seiten gestifteten Wolle allein sind 1200 Paar Strümpfe und 100 Paar Handmüffchen gestrickt worden und dem Mobilmachungsausschuß geschenkt. Ferner ist der Lazarettzug mit Eingemachtem bedacht worden. — Auch die Einrichtung der Kleiderkammer hat Gelegenheit gegeben, der Krieger zu gedenken, unter den vielen alten Sachen, die dort abgegeben wurden, befanden sich auch 70 einzelne Westen. Was mit diesen wenig oder gar nicht begehrten Stücken anfangen? Die Leiterin der Nähstube riet, von neuem, warmem Stoff lange Aermel hineinzusetzen. Dies geschieht nun, und bald werden sie als Unterziehsachen unseren 36ern draußen gute Dienste tun. So lehrt uns die Not unserer Zeit, die unscheinbarsten Dinge nutzbar zu machen. Darum bitten wir, auch ferner unsere Kleiderkammer zu bedenken, und uns jetzt vor allem noch Westen zu schicken. Vielleicht findet sich noch manche verpessene in einem Winkel des Kleiderschrankes.


**Ein vornehmer Geschenkartikel**

sind unstreitig meine **Brief-Kassetten.**

Künstlerisch ausgestattet und von bester Stoffqualität und Schreibfähigkeit sind sie

**außerordentlich billig!**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. 500 (25 Bogen und 25 Umschl.) | | | | kostet | 0.85 M. |
| „ 501 (50 | „ | 50 | „ ) | „ | 2.— „ |
| „ 502 (50 | „ | 50 | „ ) | „ | 2.30 „ |
| „ 503 (50 | „ | 50 | „ ) | „ | 2.35 „ |
| „ 504 (25 | „ | 25 | „ ) | „ | 1.15 „ |
| „ 505 (50 | „ | 50 | „ ) | „ | 1.35 „ |
| „ 506 (50 Karten | „ | 50 | „ ) | „ | 1.10 „ |

Die Bogen bezw. Karten und Umschläge werden auf Wunsch auch mit Namen- bezw. Buchstaben-Aufdruck geliefert.

**Buchdruckerei Otto Thiele**

(Hallesche Zeitung)

Leipziger Str. 61/62 **Halle (Saale)** Fernspr. 8108/09.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411132-12/fragment/page=0003

# Aus dem Gerichtssaal.

### Im Gefangenenlager in der Wernickeschen Fabrik

kam es zwischen drei französischen Offizieren und einem deutschen Wachtposten zu einem Zusammenstoß, der schlimme Folgen hatte. Die Offiziere wollten auf einer Wiese hinter der Fabrik sich mit Steinstoßen die Zeit vertreiben. Sie suchten dazu einen Platz direkt am Drahtzaun aus. Der Posten wies die Offiziere, als sie ihre Mäntel an den Zaun hängen wollten, zurück und erklärte ihnen, daß sie sich zehn Meter vom Zaun zu entfernen hätten. Da sie nur widerwillig einige Schritte zurückgingen, wiederholte der Posten unter deutlicher Zeichengebung den Befehl. Die Offiziere gingen trotzdem nicht bis zur befohlenen Stelle, vielmehr lachte einer von ihnen, der Unterltn. Rollin, den Posten höhnisch an und blies ihm spöttisch den Qualm seiner Zigarette entgegen. Der Posten ließ den Leutnant nun von einer Patrouille festnehmen, dieser wurde wegen Beleidigung und außerdem mit seinen zwei Kameraden des Ungesamts angeklagt und vors Kriegsgericht gestellt. Er gab nach einem Bericht an, daß er nicht über den Posten gelächelt habe, sondern nur darüber, daß ihnen das bisher nicht gehinderte Spielen am Zaun jetzt verboten wurde. Ungehorsam seien sie nicht gewesen, denn sie hatten den Befehl nicht genau verstanden und auch nicht gewußt, daß der Posten als ihr Vorgesetzter gelte, denn die deutschen Kriegsgesetze seien ihnen noch nicht bekanntgemacht gewesen. Die Zeugen blieben demgegenüber dabei, daß der Leutnant mit seinem Lachen den Posten deutlich machen wollte. Der Befehl zum Zurückgehen sei durch Zeichen so deutlich gemacht worden, daß er verstanden werden mußte. Der Anklagevertreter nahm danach Beharren im Ungehorsam gegen einen wiederholt erteilten Befehl in Dienstsachen vor versammelter Mannschaft an. Erschwerend sei, daß die Tat unter dem Kriegszustand, also im Felde begangen sei. Er beantragte deshalb gegen zwei Angeklagte je ein Jahr und drei Monate Gefängnis und gegen Rollin, der außerdem noch der Beleidigung schuldig sei, zwei Jahr Gefängnis. Der den Angeklagten als Verteidiger beigegebene Offizier sprach sehr nachdrücklich gegen die Ansicht, daß ein Befehl im Dienst vor versammelter Mannschaft vorliege, und betonte, daß man den Angeklagten wohl glauben müsse, daß sie den Befehl nicht verstanden hätten, und über das Vorgesetztenverhältnis sich nicht klar waren. Das Kriegsgericht kam zu dem Entscheid, daß wenigstens der zweite durch Handzeichen deutlich gemachte Befehl verstanden sein mußte. Es liege daher einfacher Ungehorsam vor; da aber keine Dienstsache in Frage kam, sei gegen zwei der Offiziere sechs Wochen verschärfter Stubenarrest für ausreichend erachtet. Gegen Leutnant Rollin wurde aber wegen Ungehorsams und Beleidigung auf sechs Monate Gefängnis erkannt.

### Verurteilung des falschen Bürgermeisters.

Wie aus Köslin vom 12. November gemeldet wird, wurde nach einer Verhandlung, die mehr als 5½ Stunden in Anspruch nahm, der früherere Kreisausschußassistent Heinrich Thormann, der unter dem Namen eines Dr. jur. Alexander innerhalb eines halben Jahres in Köslin zweiter Bürgermeister war, wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und vier Monaten Gefängnis und zu zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Thormann hatte in seiner Stellung als Bürgermeister zwei Anweisungen an die Stadthauptkasse zur Auszahlung an den Architekten M. Johannsen-Stettin angewiesen, obgleich es einen Architekten dieses Namens überhaupt nicht gibt, das Geld an sich zahlen lassen und für sich behalten.

# Letzte Telegramme.

### Die Anerkennung des Feindes.

**London**, 12. Nov. „Daily Telegraph" zollt dem Kommandanten der „Emden" Kapitän v. Müller große Anerkennung. — Archibald Hurd widmet ihm ebenfalls in dem gleichen Blatte anerkennende Worte und führt aus, daß der Erfolg im Kriege vom Nachrichtendienst abhänge. (W. T. B.)

### Allerlei Kriegsmeldungen.

**Berlin**, 13. November.

Zur bevorstehenden Reichstagstagung kann die „L. Z." mitteilen, daß Steuervorlagen nicht eingebracht werden. Nur eine zweite Kreditvorlage wird erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten fünf Milliarden halten noch Monate vor, für die folgende Zeit aber will die Regierung schon jetzt eine genügende Bedarfsdeckung sichern. Außerdem ist eine Denkschrift über die Kriegsverordnungen zu erwarten. Der Reichshaushaltsetat wird erst im Februar vorgelegt werden.

**Die Lage der Kämpfe in Westflandern findet durch den militärischen Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" folgende Beurteilung: Die Angriffe der deutschen Truppen sind auf der ganzen Linie fortgesetzt worden. Rückschläge sind nirgends eingetreten. Immerhin muß mit einer längeren Dauer der Kämpfe gerechnet werden. Wenn auch eine Entscheidung noch nicht unmittelbar bevorsteht, so zeigt sich doch die günstige Lage der Deutschen aus den zahlreichen Gefangenen und den erbeuteten Maschinengewehren.**

Als Präsident Poincaré mit Millerand aus Dünkirchen und Furnes zurückgekehrt war, besuchte er das Militärhospital in St. Pol an der Küste. — Ein deutscher Flieger zeigte sich über der Stadt und warf eine Bombe auf die Rue des Procureurs herab. Er wurde von einigen französischen Fliegern vertrieben.

**Wie Mailänder Blätter laut „L.-A." aus Kairo melden, wird jenseits des Kanals von Suez gekämpft. In Kairo sollen vier Eisenbahnwagen mit Verwundeten angekommen sein. Die englischen Behörden behaupten, es seien Kranke, man wisse aber, daß am asiatischen Ufer des Kanals zwischen Ismailia und Suez eine Empörung der eingeborenen Truppen ausgebrochen sei, weil die Engländer die Brunnen in der Wüste zerstörten, um den Türken den Vormarsch zu erschweren.**

Die Kronprinzessin empfing gestern Sven Hedin nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier des Kronprinzen zur Abendtafel. Wie der „L.-A." schreibt, überbrachte der Geehrte der Kronprinzessin Grüße ihres Gemahls und berichtete sehr fesselnde Einzelheiten über seine Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz. (W. T. B.)

### Nicht tot.

Der kürzlich als tot gemeldete Porfirio Diaz, der Expräsident von Mexiko, soll nach Mitteilung des „L.-A." aus Biarritz dort leben und sich von seiner letzten Krankheit gut erholen. (W. T. B.)

### Schneewetter in Thüringen.

Wie aus dem Südwesten des Reiches unlängst gemeldet wurde, ist jetzt im Thüringer Walde bei starkem Temperatursturz Schneewetter eingetreten. (W. T. B.)

# Büchertisch.

— **Lieb Vaterland . . .** Feldbriefe unserer Offiziere, Aerzte und Soldaten. 1. Bändchen (Inhalt: Mobilmachung — Einkleidung und Ausmarsch — Lüttich — Mülhausen.) Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn, Preis 20 Pfg. Zwischen den amtlichen Mitteilungen vom Kriegsschauplatz fesseln unsere Teilnahme jetzt am stärksten jene Briefe, die vom Feld zurückkommen und den daheimbleibenden Depeschen Leben, Blut, Farbe verleihen. Eine ganz neue Literatur ist entstanden, die uns eben dadurch so wertvoll ist, weil sie völlig unliterarisch ist, weil sie, Werker als nachrechnende Gesamtbeschreibung, Geist, Gesinnung, Erleben, Erdulden und Siegen unserer tapferen Truppen widerspiegelt. Es war ein außerordentlich glücklicher Gedanke des Verlags, daß er begann, solche Briefe mit Bedacht zu sammeln und nun in Heften uns vorzulegen. Wir müssen sagen, daß zwischen der zahllos aufwuchernden Kriegsliteratur, die in Abbildung und Text außerordentlich viel Minderwertiges enthält, diese kleinen Hefte den weitaus besten Eindruck machen. Wir zweifeln nicht, daß diese Hefte in zahllose Hände ihren Weg finden werden. Das deutsche Volk beschreibt in ihnen seine größten Taten und größten Opfer. Dr. Th. H.

— **Neue Kriegspostkarten.** Von Eduard Thoeny, dem Münchener Militärzeichner des „Simplizissimus" ist soeben eine Serie von 6 Kriegspostkarten „Hurrah" erschienen, in welchem der Künstler eine Reihe denkwürdiger Ereignisse aus dem Weltkriege in packender Form veranschaulicht. Künstler und Verlag (Goltzverlag München) haben einen Teil des Erträgnisses für die Soldatenspende bestimmt.

— Die Russenfalle wird fortan die Gegend an den masurischen Seen heißen, in der unser so schnell berühmt und vollstümlich gewordene General von Hindenburg eine ganze russische Armee vollständig vernichtete. In Nr. 40 der „Gartenlaube" ist unter diesem Titel eine reich illustrierte, interessante Plauderei von Agnes Harder erschienen, die die bisher in Deutschland wenig gekannten landschaftlichen Reize jenes ostpreußischen Landstriches anschaulich schildert. Aus dem übrigen reichen Inhalt nennen wir die beiden aktuellen bildlichen Darstellungen: „Aufbringung englischer Fischereidampfer in der Nordsee durch deutsche Torpedoboote" von Willy Stöwer und „Eroberung eines französischen Feldgeschützes durch deutsche Infanterie" von W. Tilke.

# Börsen- und Handelsteil.

### Börsenstimmungsbild.

Berlin, 12. November. Die gestern gemeldeten Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatze und die Vernichtung eines englischen Torpedobootzerstörers vor Dover haben ihre Wirkung auf die Stimmung der Börsenbesucher durch eine erhöhte Unternehmungslust zum Ausdruck gebracht. Für Werte der Waffenfabriken und einige Motorfabriken sollen Umsätze zu steigenden Kursen gemacht worden sein. Auch Kriegsanleihe ist zu festem Kurs von Bureau zu Bureau umgesetzt worden. Für französische und schweizerische, holländische und belgische Noten wurden wiederum hohe Kurse genannt, dagegen schwächten sich Russen weiter ab. Geld war zu bis 5½ Prozent zu haben. Der Privatdiskont stellte sich auf 5¾ Prozent und darunter.

*

### Lebensversicherte aller Stände!

Man schreibt uns: Versäumt nicht, gerade jetzt, da das kostbare Leben eurer Väter, Gatten, Brüder und Söhne im Kampfe um Deutschlands Ehre und Fortbestand gefährdet ist, die bestehenden Lebensversicherungs-Verträge durch Einhalten der Prämienzahlung aufrecht zu erhalten! Es liegt im Wesen der Versicherung, daß die Versicherungs-Gesellschaften den ungeheuren Verpflichtungen nur in Erwartung der Gegenleistungen ihrer Versicherten nachkommen können. Der blutige Krieg, der jetzt unserem Vaterlande aufgenötigt worden ist, erhöht das Gefahrrisiko der Gesellschaften noch in ganz ungewöhnlicher Weise. Umso notwendiger ist es, daß die Versicherten oder deren Angehörige die ihnen in den einzelnen Fällen zur Prämienzahlung eingeräumte und bis an die Grenze der Möglichkeit bemessene Respektfrist einhalten. Hängt doch von der Aufrechterhaltung der Lebensversicherung im Todesfall des Versicherten sehr häufig das ganze wirtschaftliche Bestehen seiner Familie ab.

— **Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G. in Braunschweig.** Die am 11. November tagende Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz des Geschäftsjahres 1913/14 und die vorgeschlagene Gewinnrückstellung für kriegsgefährdete Auslandsgeschäfte und entlastete Vorstand und Aufsichtsrat. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Dr. Russel (Berlin) und Kommerzienrat Gutkind (Braunschweig) wurden wiedergewählt.

— **Der Generalrat der Oesterreichisch-Ungarischen Bank** hat beschlossen, die österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen bzw. deren Zwischenscheine zum jeweiligen Wechseldiskontsatz bis zur Höhe von 75 Prozent des Nennwertes zu beleihen. Die Vergünstigung hinsichtlich des Zinssatzes bleibt, mindestens ein Jahr vom letzten Einzahlungstermin der Anleihen an gerechnet, in Geltung.

### Berliner Getreidebericht.

**Berlin, 12. November. Da zu Höchstpreisen kein Angebot vorlag, blieb auch heute der Getreidemarkt geschäftslos. Mehl war bei kleinem Geschäft wenig verändert. Wetter: Bitte. Weizen, Roggen, Hafer, Mais ohne Notiz. Weizenmehl 33,00—39,50. Roggenmehl 29,40—30,50.**

**Verantwortlich:**
**für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: K. Steinhauf.**
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
**Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallenschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.**

(Nachdruck verboten.)

# Halbblut.

14] Roman von Hans Osman.

„Sehen Sie, Mollwitz, ich hab's immer gesagt, mit Menze-Karle ist schlecht Kirschen essen, der spuckt mit den Kernen."

„Mit wem ist schlecht Kirschen essen, mein lieber Berg?" Oberstleutnant von Peuker trat mit dem Oberst v. Eversdorff lachend an den Tisch, an dem die drei Kapitäne seiner Batterien saßen.

„Mit Menz, Herr Oberstleutnant, aber natürlich nur bildlich gesprochen, sonst ist er ein sehr feiner Mann."

„Was niemand bezweifeln wird. Aber, meine Herren, wenn man das Glück hat, drei unverheiratete Hauptleute zu seinen Stützen zu zählen, ist es nicht unbescheiden, wenn man dann die Hoffnung ausspricht, daß die Herren bei einem Feste wie heute auch einen Teil der Unkosten mittragen und die Leutnants beim Tanzen unterstützen. Lieber Menz, Ihnen würde die Bewegung guttun, wenn Sie sich auch sonst nichts aus dem Tanzen machen."

„Sehen Sie, Menz, genau dasselbe, was Berg und ich Ihnen schon auseinandergesetzt haben. Wir wollten bloß einen Moment verschnaufen, Herr Oberstleutnant", entschuldigte sich Hauptmann v. Mollwitz, „und da gingen wir hier rechts und links neben unseren Kriegsgefährten in Stellung — aber nun heißt's wieder: Schrapnells-Brennzünder, geradeaus, die junge Dame im roten Kleide."

„Mollwitz, Sie werden niemals eine Abteilung zu führen bekommen, wenn Sie beim Einschießen mit Brennzündern anfangen." . . .

„Menz-Karl, Sie sind ein Pedant, Sie wissen doch ganz genau, weshalb ich von Brennzündern spreche. Wir haben nämlich eben festgestellt, daß Menz ein Exerzierschrapnell als Herz in der Brust trägt, weil er uns vorwarf, daß wir uns beide in Ihr reizendes Fräulein Nichte verschossen hätten, Herr Oberst."

„Das Geständnis ist sehr schmeichelhaft für mich," lachte Herr v. Eversdorff, „ich kann mich ja heute förmlich an der Sonne des Triumphes erwärmen, die Nelly umstrahlt."

*

Nelly Méville war die Königin des Sommerfestes, das die Artillerieoffiziere der Stadt gaben. Das jetzt neunzehnjährige Mädchen war zu einer vollendeten Schönheit erblüht. Die mehr oder weniger hübschen jungen Damen des Gollenhagener Kreises sahen neben ihr aus wie die Blume eines hübschen, bunten Beetes, das nur angelegt ist, um die Schönheit der Königin der Blumen zur Geltung zu bringen. Die einzige, die neben ihr standhielt, war ihre Cousine Eva Eversdorff. Aber der hochgewachsene, blonde Backfisch mit dem feinen, zarten Gesicht war noch zu schüchtern, um irgendeine besondere Rolle neben der eleganten, gewitzten Großstädterin spielen zu können. Eva war eben erst aus der Pension zurückgekehrt, und es war das erste Mal, daß sie an einem größeren Feste teilnahm. Sie war froh, daß sie mit ihrem Bruder Hans, der seit Ostern als Junker bei der Abteilung stand und den beiden anderen Jöhnrichen eine sogenannte Kälberecke bilden konnte.

*

„Donnerwetter, Amtmann, sehen Sie bloß das Mädel, die Nelly Méville", sagte der ältere Trettin, der mit dem Amtmann Krocht und Superintendents zusammen an einem der Tische des baumbeschatteten Schützenhausgartens Platz genommen hatte. Auf dem festgestampften Rasenplatze drehten sich die tanzenden Paare, und Nelly flog von einem Arm zum andern. „Wenn ich nicht ein alter Knacker wäre, möchte ich auch mal ein Tänzchen mit ihr riskieren."

„So aber mußt Du schon das Vergnügen Deinem Herrn Sohn überlassen der es ja auch reichlich ausnützt." Frau Superintendent Krusius sagte es mit etwas spitzigem Tone. Sie war immer noch nicht völlig mit ihrem Neffen ausgesöhnt.

„Der Johannes", sie erkannte das englische Johnny nicht an, „der Johannes sollte als Abiturient überhaupt lieber bei seinen Büchern sitzen, als hier herumzuflitzen!"

„Aber liebes Annchen", schmunzelte der hochwürdige D. Krusius, „ich weiß nicht, ob man sich darauf besinnt, daß vor mehr als zwanzig Jahren sich ein gewisser Abiturient Krusius auf einem ähnlichen Feste mit einer gewissen jungen Dame verlobt hat und . . ."

„Erstens war das etwas ganz anderes, und zweitens warst Du schon viel gesetzter als Johannes, und drittens . . ."

„Drittens scheint mir der Herr Revöh viel erwachsener zu sein, als ich es damals und wohl noch lange später war. Man sehe nur, mit welch sicherem Anstand er sich unter der Menge bewegt, sogar neben den Kriegsleuten spielt er eine ansehnliche Rolle! Im übrigen möchte ich, wenn es einem Geistlichen verstattet ist, mein Partiurteil über die jungen Damen abweichend von dem Deinen fällen, lieber Freund und Schwager, und den Apfel unserer Eve anerkennen. Das ist eine gar feine Knospe, die einst einen lieblichen Duft verbreiten wird, wenn sie sich erst zur vollen Blüte erschlossen haben wird!"

„Duft verbreiten ist gut!" sagte der Amtmann. „Das kommt wohl im Hohenliede Salomonis vor, verehrtester Herr Superintendent, aber in der Sache haben Sie, scheint's, recht, ich mag die Eve auch lieber als die olle Zierpuppe aus Berlin. Mich freut's, daß die Eve wieder im Lande ist. Sie ist so der rechte Sonnenschein, der unsereinem auch noch mal das Herz wärmen kann. Wenn ich Jochen oder Johnny wäre, so wüßte ich, an wen ich mich halten würde!"

*

Der, um den sich seine nächsten Verwandten stritten, fühlte sich neben Nelly als Ballkönig. Ho! Was würde er wieder seinen Klassengefährten von diesen großen Ferien zu erzählen haben! Die ersten vier Wochen hatte er mit seinem Vater in Heringsdorf verbracht, und die verschiedenen Abenteuer, die er dort mit den eleganten Damen aus Berlin W., deren verzogener Liebling er gewesen war, erlebt hatte, würden sein Ansehen in der Klasse gewaltig heben. Na, und heute — diese Nelly Méville zog ihn sichtlich vor den Offizieren vor! Der einzige, der ihm den Rang streitig machte, war Jochen Eversdorff, aber das war ja schließlich ihr Vetter.

„Weißt Du noch, Nelly, damals vor drei Jahren in Eversbagen?" flüsterte er dem schönen Mädchen ins Ohr, während er mit ihr über den grünen Rasen tanzte.

Nelly errötete leicht.

„Ach, Unsinn, Johnny, an solche Kindereien denke ich nicht mehr." Aber trotzdem geriet ihr Blut in Wallung. Der fremdartige, junge Mensch übte wieder auf sie diesen Reiz aus, dem sie sich schon bei ihrer ersten Begegnung, als sie noch halbe Kinder gewesen waren, nicht hatte entziehen können. Nelly war, seit sie erwachsen war, an Huldigungen gewöhnt. Ihr kokettes Wesen forderte sie geradezu heraus. Daß sie einmal eine gute Partie machen mußte, wurde ihr fast täglich von ihrer Mutter vorgehalten, und sie war in dieser Hinsicht auch ihres schließlichen Erfolges ganz sicher. Aber bis dahin war ja noch Zeit, und sich nur um des Geldes willen zu verkaufen, dazu hatte sie auch keine Lust.

Bis der Richtige kam, der allen ihren Anforderungen genügen würde, wollte sie jedenfalls das Leben genießen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191411132-12/fragment/page=0004